

Baron Freiherr Gottfried von Süsskind

Freiherr Gottfried von Süsskind – Ehrenmitglied der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen



Gottfried Süsskind

Abbildung 1 Foto aus Stadelmann,
100 Jahre Mühleggbahn



Abbildung 2 St. Georgenstrasse 71
auf dem Stadtplan von 1891

Gottfried Hermann Theodor von Süsskind wurde am 13. November 1842 auf dem barocken Schloss Denzenlohe geboren. Das Gut ist heute noch im Besitz der Familie v. Süsskind. Der heutige Schlossherr ist Robert Andreas Gottlieb Freiherr von Süsskind.

Nach Schulen und Maschineningenieurstudium (1864-1867) am Polytechnikum Zürich, nach Praktiken 1864 bis 1867 in verschiedenen Unternehmen, wurde er 1868 in der Maschinenwerkstätte in St. Georgen angestellt. Ausbildungsreisen führten ihn 1869 nach Frankreich, England und Deutschland.

Nach diesen Reisen nahm er bleibenden Wohnsitz in St. Georgen an der St. Georgenstrasse 71. Das Haus, damals auf dem Gebiet der Stadtgemeinde, zwischen Strasse und Steinach, vor 1830 gebaut, wurde nach 1948 ersatzlos abgebrochen.

Am 14. Juli 1870 heiratete er die St. Gallerin Sophie von Gonzenbach. Das Paar hatte drei Kinder: Freiherr Dr. Richard von Süsskind; Ludwig Freiherr von Süsskind und Freiin Charlotte Fanny Hildegard von Süsskind.

Bis 1874 war er als Ingenieur, nachher als Direktor in der Maschinenfabrik St. Georgen tätig, welche immer noch als die drittgrösste in der Schweiz galt. Ab 1870 war er Verwaltungsrat der «Deutsch-Schweizerischen-Credit-Bank» in St. Gallen, welche während seiner Amtszeit zuerst in die Unionsbank und danach in den Schweizerischen Bankverein umgewandelt wurde.

1874 war übrigens das Jahr, in welchem das von den Feldschützen organisierte Eidg. Schützenfest in St. Gallen durchgeführt wurde.

Seine Freizeit galt der Jagd und natürlich dem Schiessen. Er starb am 28. Oktober (oder Dez.?) 1902 mit 59 Jahren an einer Herzlähmung.

Der Feldschütz Gottfried v.Süsskind

Gottfried v.Süsskind wurde an der ausserordentlichen Hauptversammlung vom Montag, 26. Juni 1865 abends 8 Uhr unter dem Präsidium von Major Bürgi in die Feldschützengesellschaft aufgenommen.

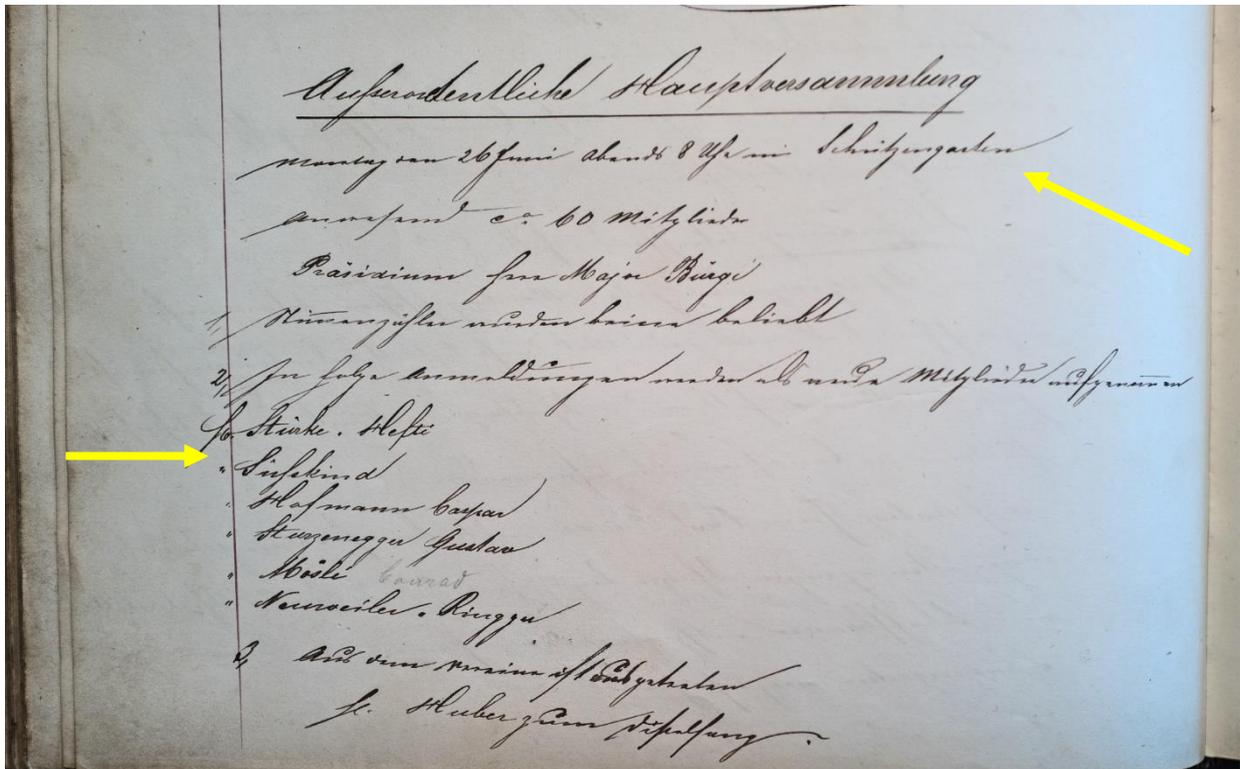


Abbildung 3 Das Protokoll, verfasst von Aktuar Häberlin-Tobler der a.o. HV im Schützengarten (Pfeil) hält die Aufnahme lapidar fest „Süsskind“ (Pfeil).

Was bei dieser Gesellschaftsaufnahme auffällt: G. v.Süsskind war zu diesem Zeitpunkt 23 Jahre alt und immer noch Student am Polytechnikum in Zürich. Zu jener Zeit hatte er noch keinen Wohnsitz in St.Gallen. Möglich, dass er schon die Übernahme der Maschinenwerkstätte in St.Georgen in Absprache mit seiner Familie plante. Damit zeichnet sich schon früh seine spätere Verbundenheit mit St.Gallen, St.Georgen und den Feldschützen ab.

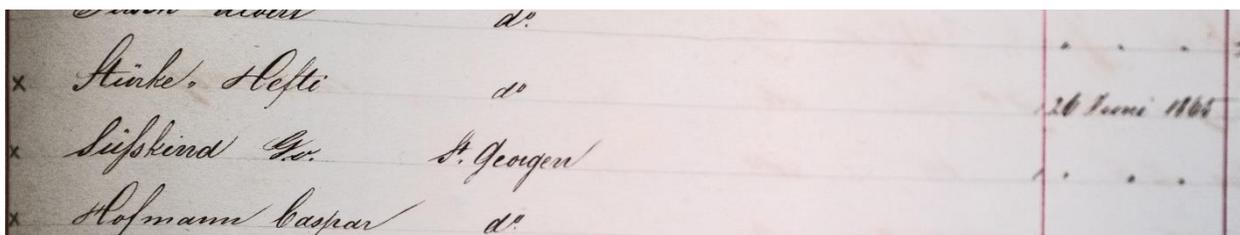


Abbildung 3 Der Anhang des Protokollbands der Feldschützengesellschaft von 1862 – 1878 enthält die Liste aller Feldschützen in dieser Zeit, auch v.Süsskind in St.Georgen

Zu jener Zeit um 1865 war die Fusion der damaligen Stadtschützen im

Schützengarten mit der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen gerade drei Jahre her. Auf der Schiessanlage der Feldschützen im Brand wurde immer weniger geschossen, der Fussweg von der Stadt durch die Mühlenen dort hinauf war halt doch etwas lang. Da war der Schiessstand beim Schützengarten doch schneller und viel bequemer zu erreichen. Dem entsprechend verlegten die Feldschützen ihre Schiessübungen immer mehr dorthin. Auch die Versammlungen und HV wurden im Schützengarten abgehalten. Am 26. September 1867 wurde im Brand das letzte Endschiessen durchgeführt, 1868 das Schützenhaus auf «Weyerweid»/ «Weierweid» aufgebaut und mit einem Eröffnungsschiessen am 18. Juni 1868 in Betrieb genommen.

Die Feldschützen waren also bis 1868 in St.Georgen kaum präsent, aber die einzige Schützengesellschaft in der Stadt mit entsprechendem Einfluss und Mitgliederzahlen.

Vorerst ist von v.Süsskind in der Feldschützen-Gesellschaft nichts zu bemerken, da er wohl wegen Studium, Praktika und Auslandsreisen gar nicht in St.Gallen anwesend war. An der ordentl. HV vom 6. September 1869 war er anscheinend das erste Mal präsent und den anderen Gesellschaftern wohl unbekannt. Im Protokoll steht, dass er in die Gesellschaft (zum 2. Mal?) aufgenommen wurde. In der Mitgliederliste in jenem Zeitraum ist er aber nicht erwähnt. Da ist dem neuen Aktuar Georges Leumann wohl ein Fehler unterlaufen, begreiflich, denn Leumann kam damals als Aktuar der damaligen Feldschützen St.Fiden nach deren Eintritt neu zu den Feldschützen St.Gallen.

G. v.Süsskind spendete am 15. August 1870 Fr. 100.— in die Ausflugskasse, eine Gabe anlässlich seiner Hochzeit.

Im Jahresbericht 1871 wird v.Süsskind erwähnt, weil er im Schützengarten von 8 Schiessübungen deren 7, auf Weierweid von 17 Übungen deren 10 besucht hat. V.Süsskind beginnt sich also aktiv in der Gesellschaft zu engagieren. Dies ist aber die einzige Erwähnung als fleissiger Schütze. In späteren Jahren ist diesbezüglich nichts mehr von ihm zu finden. Hingegen wird v.Süsskind in verschiedenen Funktionen für die Feldschützen tätig.

An der a.o. HV vom 1. August 1872 im Schützengarten wird v.Süsskind, Ingenieur, in das «Organisations-Comité» für das Eidg. Schützenfest 1874 gewählt. Präsident des «Baucomité» war der Ingenieur und Oberst Adolf Naeff (auch eine sehr spannende und initiative Persönlichkeit), mit dem zusammen v.Süsskind später auch die Initiative für die Mühleggbahn ergriff.

Diese zwei Ingenieure dürften für die damals bahnbrechende Technik des «Scheibentelegraphen» am Eidgenössischen 1874 verantwortlich sein. Mit einer Unzahl von feinen Drähten wurden erstmals in der Geschichte des Schiesswesens die Treffer von der Scheibenanlage zum Schützenhaus übertragen. Wenn man sich die längste Distanz anschaut (1500 Fuss, rund 500 Meter) ist es begreiflich, dass man nach der Lösung einer zuverlässigen Resultatübertragung suchte.

Die grosse Distanz war das Ergebnis der neuen Hinterlader, wie z.B. des Vetterlige-wehrs. Beim Eidgenössischen 1838 auf dem Brühl in St.Gallen, also nur 36 Jahre vorher betrug die Schussdistanz 530 Schuh, also ca. 160 Meter. Dies zeigt die rasante Entwicklung des Schiesswesens zu jener Zeit. Nebenbei: Die Schweizer Armee war zu

jener Zeit die erste Armee in Europa, welche mit dem Vetterligewehr einen Mehrlader-Repetierer einführte.

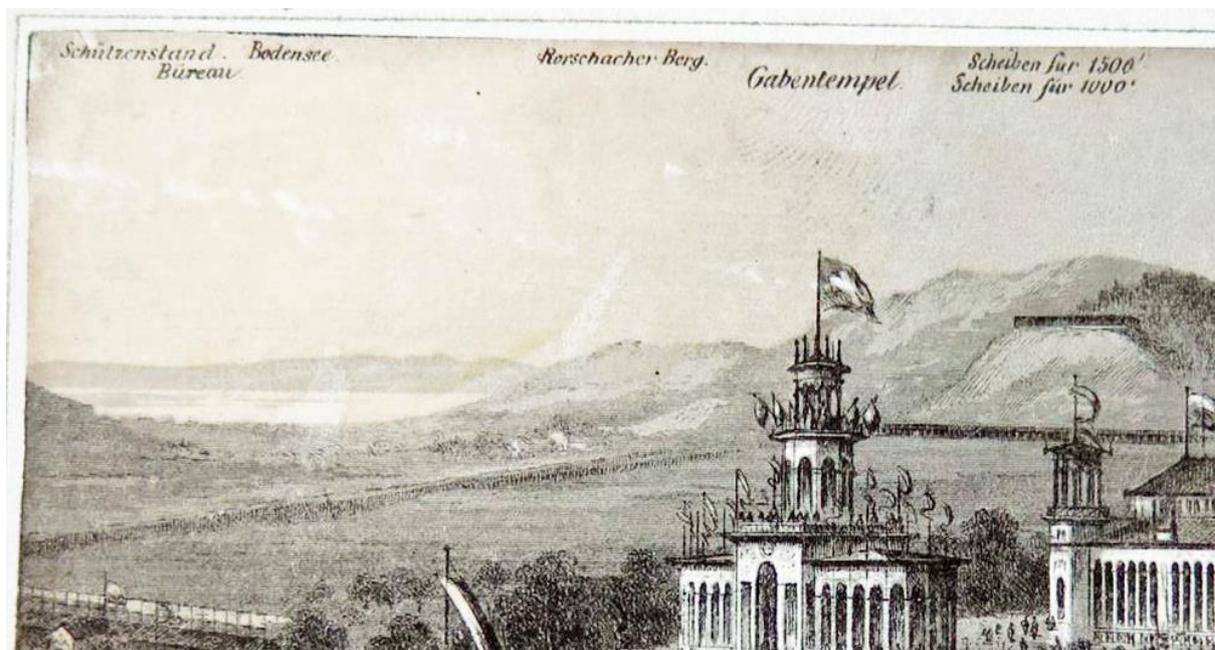


Abbildung 4 1874 wurde auf die Distanzen von 1500 und 1000 Fuss geschossen, was grob etwa 500 Meter und 300 Meter entspricht. Die Scheiben auf 1500 waren beim Hagenbuchwald (heute im Wald) schon ziemlich auf der Höhe Notkersegg, etwa unterhalb der heutigen Hardungstrasse.

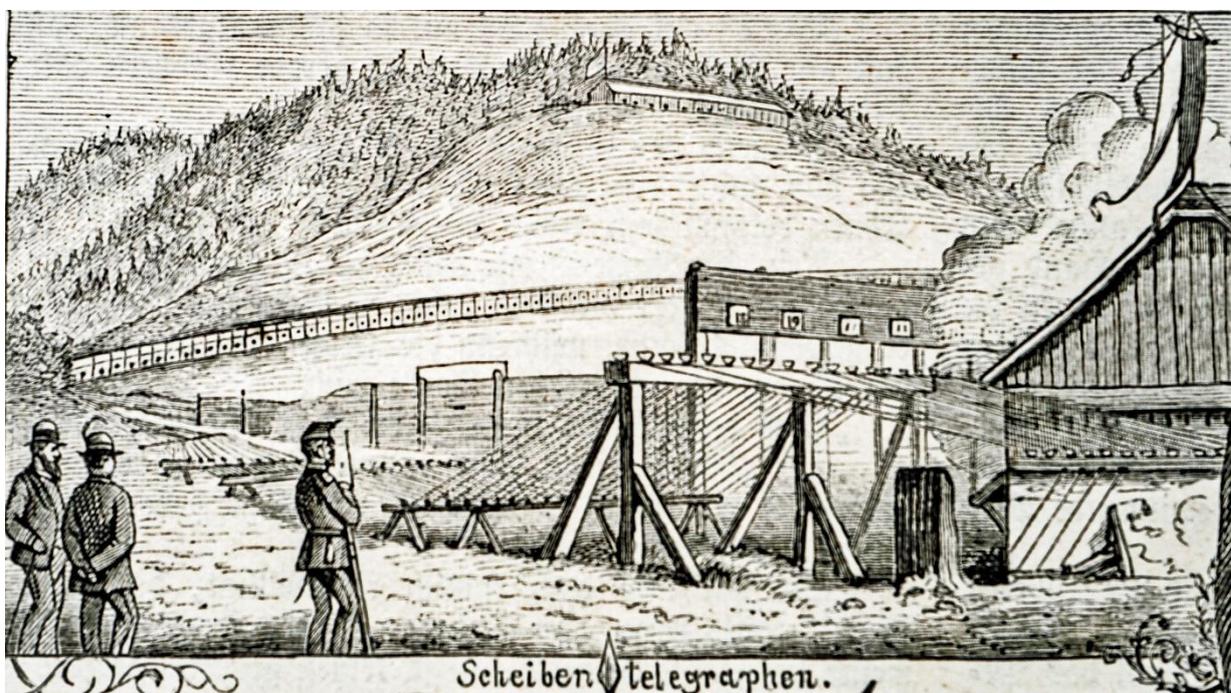


Abbildung 6 Die Drähte der Scheibentelegraphen, (entnommen aus Karl Jauslin, Reprograph: St.Gallen, Eidgenössisches Schützenfest 1874)

Bis zum definitiven Verdrängen der Zeiger vergingen aber allerdings noch viele Jahrzehnte.



Abbildung 7 Blick in den Schiessstand von 1874, neben jedem Schützen steht rechts ein Warner, erkennbar an der flachen Mütze, allerdings ist von der telegraphischen Resultat-übermittlung nichts zu sehen, (entnommen aus Karl Jauslin)

1894 wurde Gottfried v.Süsskind zusammen mit J.J. Raduner (vergl. Feldschütz 4/2020) in die Schiessplatzkommission gewählt. In dieser Funktion war er in der Subkommission mitverantwortlich für die Änderung der bisherigen Schiessrichtung auf Weierweid von Ost-West nach Nord-Süd.

Die Änderung der Schiessrichtung dauerte allerdings noch einige Jahre, sie erzwang auch den Kauf der Beckenhalde, welche von einer «Specialkommission» mit v.Süsskind bearbeitet wurde.

1895 wurde im Zusammenhang mit dem Kantonalen Schützenfest auf Weierweid auf vielfältigen Wunsch hin ein Revolverschiessstand mit 5 Scheiben auf 50 Meter eingerichtet.

Im «Organisations-Comité» für das Kantonale Schützenfest 1895 arbeitete v.Süsskind, nun mit «Director» in den Protokollen vermerkt, im «Finanz Comité» mit.

Winter HV 11. Dezember 1901 wurde G. v.Süsskind Ehrenmitglied der Feldschützen-gesellschaft. Sein Tod wird ein Jahr später im Jahresbericht 1901/02 erwähnt.



Abbildung 8 Weierweid um 1895, Alte Schiessrichtung von Ost nach West, am Waldrand sind die Scheiben zu sehen, vorne rechts am Bildrand das 2020 abgebrochene Restaurant Schützenhaus, vis à vis davon links ist das Schützenhaus am Weg, vor dem Schützenhaus der Revolver-Scheibenstand (dunkles Rechteck)

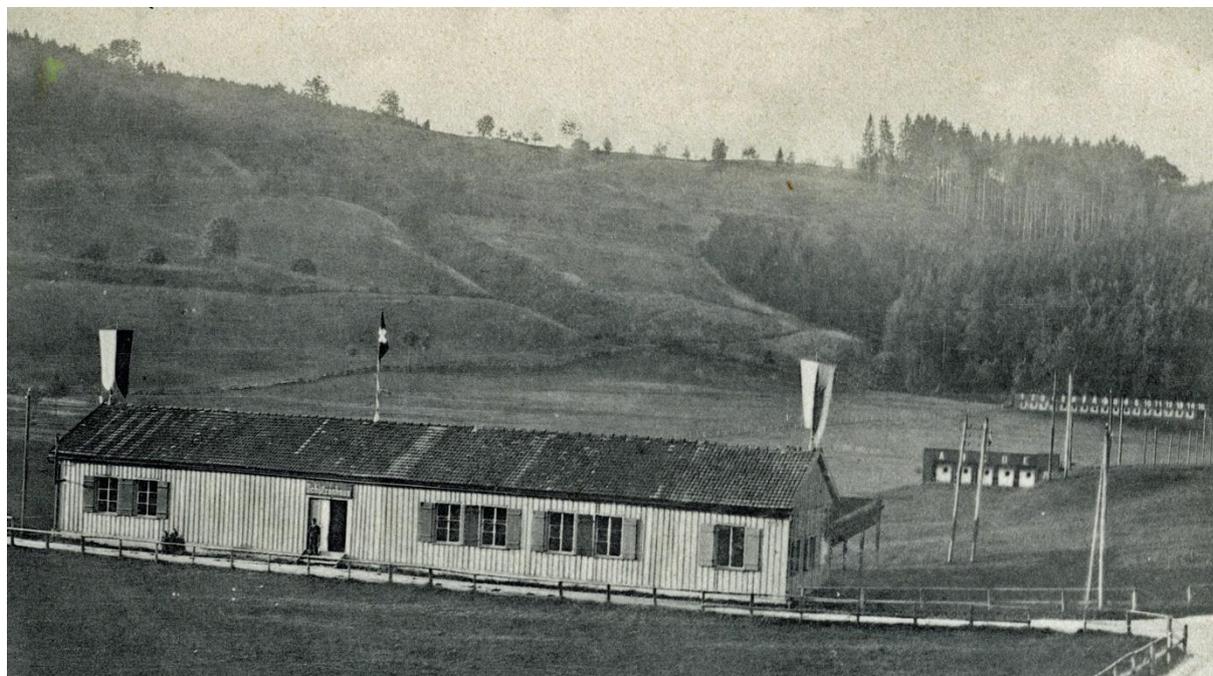


Abbildung 9 Der alte Schützenstand auf Weierweid mit der Schiessrichtung Ost-West. Die Scheiben stehen am Ufer des Beckenhaldenbaches, rechts die 5 Scheiben des Revolverstandes, die festliche Beflaggung lässt vermuten, dass das Foto anlässlich des Kantonalen Schützenfestes 1895 entstand. Nebenbei: Die Scheiben auf die Distanz von 400 Meter sind hier bereits nicht zu erkennen. Auf diese wurde damals nur noch selten geschossen.

Gottfried von Süsskind und die Mühleggbahn

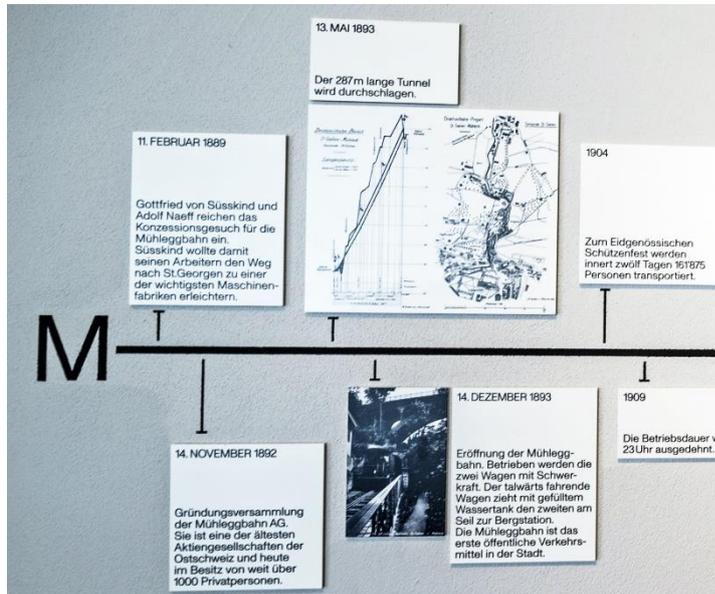


Abbildung 10 Geschichte der Mühleggbahn als Zeitstrahl in der Talstation der Bahn. Am Anfang steht Gottfried v. Süsskind

Zu jener Zeit arbeiteten einige hundert Arbeiter in St. Georgen, auch in der Maschinenfabrik v. Süsskind. Eine Zählung damals ergab, dass pro Tag etwa 2300 Personen den steilen Aufstieg durch die Mühlenenschlucht nach Mühlegg benutzten. V. Süsskind erkannte rasch, dass die Verkehrsverhältnisse zu Gunsten seiner Arbeiter verbessert werden mussten. Möglich auch, dass auch ihm der Weg von St. Georgen in die Stadt hinab und wieder hinauf zu beschwerlich war. Er ergriff 1888 zusammen mit dem Ingenieur Adolf Naeff die Initiative zum Bau einer

Drahtseilbahn. Naeff kannte er schon aus einer Zusammenarbeit für das Eidgenössische Schützenfest 1874. Oberst Naeff wurde übrigens 1889 zum Ehrenmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins ernannt. Er starb 1899 mit 91 Jahren.

Zusammen mit weiteren Initiativen Leuten wurde am 17. November 1888 ein Komitee gegründet, zu dessen Präsidenten G. v. Süsskind gewählt wurde.

3. September. Drahtseilbahn St. Gallen-Mühleck, mit Sitz in St. Gallen (S. H. A. B. vom 20. Juli 1893, pag. 684). Infolge Wegzuges und Todes sind im Verwaltungsrat dieser Aktiengesellschaft zwei Aenderungen vorgekommen und setzt sich derselbe gegenwärtig zusammen wie folgt: Jules Sulzherger, Präsident; Bankdirektor Vinzenz Giess, Emil Bärlocher, Aktuar; Alfred Kriech, Dr. jur. Oscar Seiler und Baron Ludwig von Süsskind, alle wohnhaft in St. Gallen.

Abbildung 11 Notiz im Schweizerischen Handelsamtsblatt vom 7. September 1903 im amtlichen Teil Handelsregister, der Tod v. Süsskind wurde hier wohl noch nicht erfasst.

Das Vorhaben wurde von der Feldschützengesellschaft mit 5 Aktien im Gesamtbetrag von Fr. 1'000.—unterstützt. Die Papiere wurden allerdings nicht allzu hoch eingeschätzt und in der Bilanz mit einem Buchwert von Fr. 500.—festgehalten. Nachdem der Betrieb der Mühleggbahn im Dezember 1893 aufgenommen wurde, präsierte v. Süsskind bis zu seinem Tod die Mühleggbahn.

Freiherren v.Süsskind engagieren sich in St.Georgen/St.Gallen

Maschinenfabrik St.Georgen

Der St. Galler Kaufmann Michael Weniger (1763–1836, Erbauer des Wenigerweihers) baute 1821-1823 die Giesserei beim Schlipf und 1825 eine Spinnerei, die 1839 durch die grosse Spinnerei ersetzt wurde. Im Jahr 1828 wurde die Maschinenfabrik St. Georgen gegründet.



Abbildung 12 Maschinenfabrik Weniger in den 1830er-Jahren, Sicht von Süden. Hier arbeitete von 1833 bis 1849 auch Franz Saurer, der sich später weiter oben im Tal selbständig machte und noch später den Grundstein für die Saurer-Werke in Arbon legte.

Weniger erkrankte 1836 und starb am 1. Juli 1836. 1837-1839 hatte eine Krise in den USA grosse Auswirkungen auf den St. Galler Handel. Die Firma Weniger&Co. war infolge ihrer wohl etwas zu grosszügigen Bautätigkeit der letzten Jahre diesen Schwierigkeiten nicht gewachsen und musste anfangs Januar 1841 die Zahlungen einstellen. David Specker, einziger anwesender Zeichnungsberechtigter, musste in Verbindung mit einer Gläubiger-Kommission die mit dem Konkurs verbundenen Geschäfte erledigen.

Die Maschinenfabrik Weniger setzte am Eidg. Ehr- und Freischiessen auf dem Brühl den höchsten Preis aus, eine Hechelmaschine.

Der höchste Preis, die Weniger'sche Hechelmaschine) war auf den besten Schuß in die Scheibe Vaterland gesetzt, auf welche im Ganzen Fr. 14,809 vertheilt wurden. - Der zweite Gewinn auf der gleichen Scheibe war der erste Becher des Standes St. Gallen, im Werth von Fr. 300, und an Gold Fr. 200. Auf der Stichscheibe Gemeinſinn ruhte als erster Preis die doppelte Jagdflinte des Prinzen Napoleon Louis Buonaparte.

Stichscheibe Vaterland:

Balt. Büteler von Hünenberg, aus dem Kanton Zug gewann die Hechelmaschine, bezog aber dafür den garantirten Auslöschungsbetrag von Fr. 2250. — Theiler 16.*)

Abbildung 13 Ausschnitt aus Ehrenzeller: Jahrbücher der Stadt St-Gallen 1835 - 1841



Abbildung 14 Die Gebäude der Maschinenfabrik am 8. April 2021, ganz rechts das Haus mit dem Walmdach, in der Mitte die Fabrikhalle, beide von Weniger erstellt, links der westliche Anbau von Gottfried v.Süsskind erbaut, Sicht von Südwesten im April 2021

Maschinenfabrik St.Georgen unter der Leitung von Johann Gottlieb v.Süsskind

Der Hauptgläubiger Johann Gottlieb Freiherr von Süsskind, Bankier in Augsburg, schloss im März 1841 einen Vergleich ab, nach welchem er im Mai 1841 die Maschinenwerkstätte und Giesserei mit 150 Arbeitern sowie einem Teil der umliegenden Grundstücke Wenigers zu Eigentum übernahm.

Das Fabrikationsprogramm umfasste Wasserräder, Wasserturbinen und Dampfmaschinen. Bevor die Maschinenfabrik St.Georgen sich zu ihrer höchsten Blüte entfaltete, musste sie nochmals durch eine heftige Krise gehen. Der Sonderbundskrieg vom 3. bis zum 29. November 1847 und die Umwälzungen des Jahres 1848 verursachten in

der Schweiz eine sehr schwierige Wirtschaftslage. In St. Georgen kam es zu Lohnkürzungen, Entlassungen und sogar zu einem Grundstücksverkauf.

Während in der Fabrik früher 120 bis 250 Beschäftigte arbeiteten, waren es 1848 bereits 400–420 Personen. St. Georgen zählte 1805 nur 550 Einwohner. 1861 waren es bereits 1362. Das Alltagsleben gestaltete sich um 1867 sehr bescheiden. In der Spinnerei sollen die Tagelöhne 80 Rappen bis 3 Franken und in der Maschinenfabrik Fr. 1.50 bis 5 Franken betragen haben, was bei dem damaligen Geldwert sehr knapp gewesen sein dürfte.

Produktion von Stickmaschinen in der Maschinenfabrik St. Georgen

1828/29 gelang Josua Heilmann die Entwicklung der ersten Handstickmaschine. Diese konnte mit über 300 Nadeln gleichzeitig Sticken und so das gewünschte Muster vielfach auf den Stoff übertragen. Zu den schweizerischen Herstellern von Stickmaschinen gehörte ab etwa 1828 die Maschinenfabrik St. Georgen, die zunächst gegründet worden war, um die seit 1801 in St. Gallen betriebenen Spinnmaschinen zu unterhalten. Die ersten Stickmaschinen, die um 1830 nach der Vorlage von Josua Heilmann gebaut wurden, brachten im Bereich der Stickerei allerdings noch keinen wirtschaftlichen Durchbruch. Die Maschine hatte zu viele technischer Probleme, die damit produzierte Ware war von ungenügender Qualität. Dies war wohl auch ein weiterer Grund, warum die Maschinenfabrik 1841 vom Hauptgläubiger Johann Gottlieb Freiherr von Süsskind übernommen werden musste.

Ab 1850 gelang dann der Maschinenfabrik in St. Georgen endlich der Bau geeigneter Stickmaschinen, nachdem Bartholome Rittmeyer, sein Sohn Franz Elysäus Rittmeyer und der Mechaniker Franz Anton Vogler in St. Gallen die Maschinen so verbesserten, dass sie etwa um 1850 herum zur Marktreife gebracht werden konnten.

Konkurrenzkampf der St. Galler mit westsächsischen Stickereifabrikanten

Von dieser Zeit um 1850 an wurden die westsächsischen Stickereifabrikanten zunehmend aufgeschreckt, weil die ostschweizerischen Konkurrenten mit preiswerter Maschinenstickerei auf den gemeinsamen Textilmarkt drängten. Sie versuchten, solche Stickmaschinen zu kaufen.

Die Schweizer Stickereifabrikanten wollten zunächst die Stickmaschinen nur für sich nutzen. Darum war diese Maschine auch nicht an der Weltindustriemaschinenausstellung 1855 in Paris ausgestellt. Friedrich Kohl, Oberlehrer an der Kgl. Gewerbeschule Plauen, bekam zu dieser Zeit vom Königlichen Ministerium in Dresden eine Studienreise an diese Ausstellung in Paris genehmigt. Dabei machte er einen Umweg über die Schweiz, wo er während 4 Wochen in der Ostschweiz die Textilindustrie und das Gewerbeschulwesen gründlich studierte. Er konnte sogar mehrere Stunden die Arbeit an einer Stickmaschine verfolgen. Seinen Bericht lieferte er im März 1856 ab.

Es wurde beschlossen, solche Maschinen zu beschaffen. Per Zufall sass in der neuen Klasse von Fr. Kohl in Chemnitz der Student Fürchtegott Moritz Albert Voigt, der auf

seiner Wanderschaft 1851/52 in der Maschinenfabrik St.Georgen sich die Fertigkeiten als Eisendreher aneignen konnte. Hier wurden die Stickmaschinen in einer abgeschirmten Abteilung gebaut, die ausländische Mitarbeiter nicht zu sehen bekamen. Voigt war auch mit der Herstellung von Einzelteilen für diese Maschinen beschäftigt. Er muss so geschickt gewesen sein, dass man beim Besuch von Fr. Kohl 1855 in St.Georgen ihm diesen Namen erwähnte. So sprach Kohl seinen Studenten Voigt darauf an und fragte ihn, ob er bereit wäre, eine solche Maschine zu beschaffen.

Sie sollte bei der mechanischen Werkstätte Burkhardt in St.Fiden beschafft werden, welche damals 15 Mitarbeiter beschäftigte. Voigt kannte Konrad Burkhardt aus seiner Zeit 1851/52 in St.Georgen. Damals war auch Burkhardt in dieser Maschinenfabrik angestellt. Da Voigt vorher noch nie eine vollständige Stickmaschine gesehen hatte, konnte er diese bei Burkhardt studieren, indem er als Geselle im April 1857 in diese Werkstätte eintrat. In St.Fiden meldete er sich am 13. September 1857 wieder nach Sachsen ab. Die zwei gekauften Stickmaschinen wurde heimlich nach Rorschach gebracht, von dort auf einer Lädine nachts heimlich über den See, am Zoll vorbei, nach Lindau und von da mit der Bahn nach Plauen verbracht.

Zudem gelang es Voigt, den erfahrenen Sticker Friedrich Roth mit seiner Familie aus Degersheim zum Auswandern nach Plauen zu bewegen, um dort die gekauften Stickmaschinen ab 1858 in Betrieb zu nehmen. Der wichtigste Beweggrund für Roth war ein aussergewöhnlich hoher Lohn. Dies zeigt, wie stark das Interesse der Sachsen an der St.Galler Stickereiproduktion war.

Nebenbei lernte Voigt auch seine zukünftige Frau, Rosa Feller in St.Gallen kennen, der er erst in Plauen eröffnete, warum er in St.Gallen tätig war.

Die ganze Geschichte zeigt, entweder war die Maschinenfabrik in St.Georgen unter der Leitung von Johann Gottlieb v.Süsskind nicht in der Lage, eine solche Stickmaschine zu liefern oder noch wahrscheinlicher, sie stand unter dem Druck ihrer Hauptkunden, den St.Galler Stickereifabrikanten, keine solche Maschine ins Ausland zu liefern.

1859 plante die Gründung eines eigenen Unternehmens und reiste nach Dresden, um die Erteilung eines sächsischen Patents für eine spezielle Stickmaschine der Maschinenfabrik St.Georgen an einen Konkurrenten zu verhindern und selber zu erhalten. Er kam aber zu spät. Das Patent wurde von der Maschinenfabrik an Richard Hartmann aus Chemnitz erteilt.

Gottlob v.Süsskind übernimmt die Maschinenwerkstätte

Nach dem Tod von Johann Gottlieb v.Süsskind 21.12.1849 übernahm im März 1852 Gottlob v.Süsskind die Maschinenwerkstätte als persönliches Eigentum. Das auf die Produktion von Textilmaschinen, v.a. für die Seidenindustrie, spezialisierte Unternehmen erzielte 1856 mit 400 Arbeitern einen Umsatz von 800 000 Franken und war damit die drittgrösste Maschinenfabrik in der Schweiz. Der Konkurrenzkampf mit den sächsischen Stickereimaschinenproduzenten und Stickereifabrikanten fiel zum grössten Teil in die Zeit von Gottlob v.Süsskind.

Gottfried v.Süsskind erhält die Maschinenfabrik

Aus Altersgründen vermachte Gottlob v.Süsskind das Unternehmen 1875 seinem Nefen, dem Enkel von Johann Gottlieb Freiherr von Süsskind und Ingenieur Gottfried Freiherr von Süsskind (1842-1902). Dieser Übergang scheint von langer Hand geplant zu sein, den Gottfried v.Süsskind zeichnete bereits schon seit 1874 als «Director».

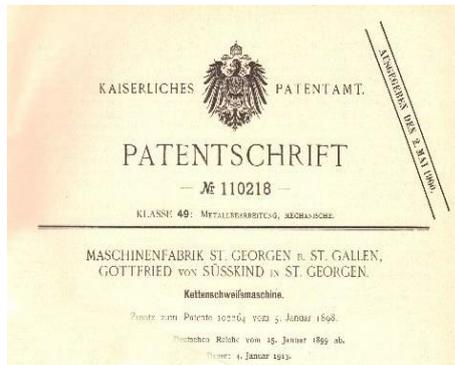


Abbildung 15 Patentschrift für eine Kettenschweissmaschine vom 5. Januar 1898

In den späteren 1880er Jahren fabrizierte die Maschinenfabrik in erster Linie Teigwaren-Maschinen, Walzmühlen, Wasserturbinen und Stickmaschinen. Drei komplette Mühleneinrichtungen wurden z.B. nach Brasilien geliefert.

Die gute Geschäftslage veranlasste Gottfried von Süsskind Ende der 1870er Jahre die lang gestreckte, dreischiffige Fabrikhalle und ihr angebaute klassizistisch geprägte Kopfbau mit Walmdach an der St. Georgenstrasse 160 zu erstellen. Er wurde in zwei Bauetappen in den achtziger und neunziger Jahren gebaut. Ein Teil der Montagehalle

steht heute noch an der St.Georgenstrasse und dient als Abstellhalle für Autobusse (Gebr. Ebnetter).

Kl. 72, Nr. 15,367. 23. Oktober 1897, 6 1/2 Uhr p. — Kettenschweissmaschine. — Maschinenfabrik St. Georgen b. St. Gallen, St. Georgen b. St. Gallen (Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Co, Zürich. Firma-Aenderung. Gemäss Eintragungen vom 31. Oktober 1892 und 25. März 1899 im Handelsregister des Kantons St. Gallen lautet nunmehr die Firma der Patentinhaberin: Maschinenfabrik St. Georgen bei St. Gallen Gottfr. v. Süsskind, St. Georgen b. St. Gallen (Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Co, Zürich; registriert den 13. Juni 1900.

Kl. 72, Nr. 17,595. 15. Dezember 1898, 7 Uhr p. — Schweissgesenk für Kettenglieder. — Maschinenfabrik St. Georgen b. St. Gallen, St. Georgen b. St. Gallen (Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Co, Zürich. Firma-Aenderung. Gemäss Eintragungen vom 31. Oktober 1892 und 25. März 1899 im Handelsregister des Kantons St. Gallen lautet nunmehr die Firma der Patentinhaberin: Maschinenfabrik St. Georgen bei St. Gallen Gottfr. v. Süsskind, St. Georgen b. St. Gallen (Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Co, Zürich; registriert den 13. Juni 1900.

Kl. 72, Nr. 18,132. 1. Juli 1899. 7 Uhr p. — Automatische Kettenglieder-Biegmaschine. — Maschinenfabrik St. Georgen b. St. Gallen, St. Georgen b. St. Gallen (Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Co, Zürich. Firma-Aenderung. Gemäss Eintragungen vom 31. Oktober 1892 und 25. März 1899 im Handelsregister des Kantons St. Gallen, lautet nunmehr die Firma der Patentinhaberin: Maschinenfabrik St. Georgen bei St. Gallen Gottfr. v. Süsskind, St. Georgen b. St. Gallen (Schweiz). Vertreter: Bourry-Séquin & Co, Zürich; registriert den 13. Juni 1900.

Kl. 73, Nr. 9000. 18. novembre 1899, 9 1/2 Uhr p. — Outils pour la fabrication

Abbildung 16 Drei Eintragungen in der Patentliste erste Hälfte 1900 in: Schweizerisches Handelsamtsblatt vom 25. Juni 1900

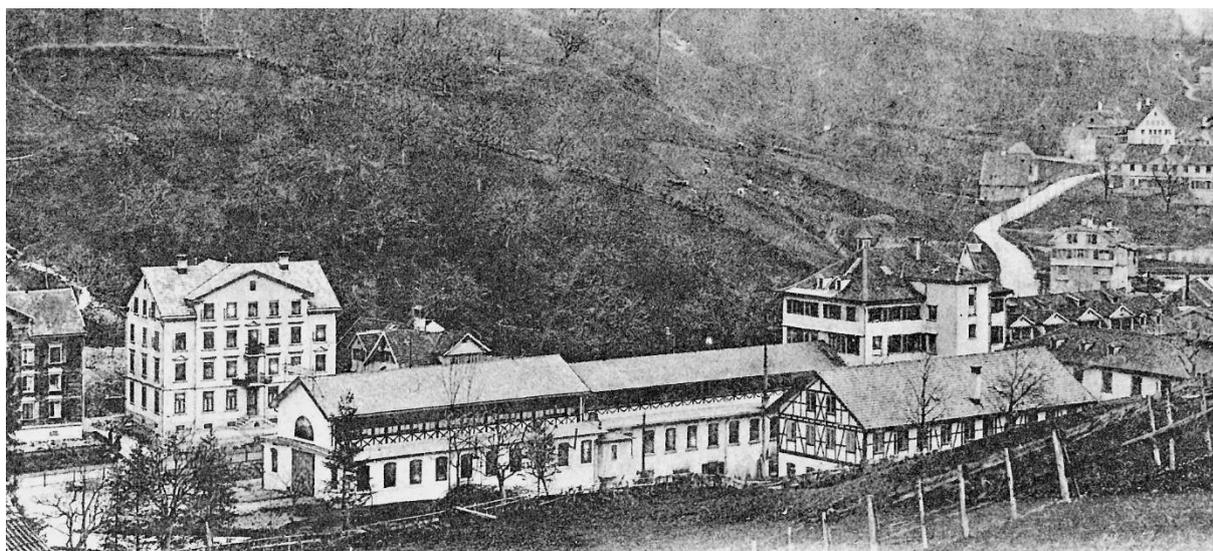


Abbildung 17 In der langgezogenen Liegenschaft St. Georgen-Strasse 160/162 war die Maschinenfabrik von Michael Weniger untergebracht. Links der von G. v.Süsskind angebaute Westflügel. Blick von Süd nach Nord, Riegelbau rechts unten steht heute ebenfalls noch, die Westseite ist allerdings verputzt (Bild: Sammlung Peter Uhler)



Abbildung 18 Maschinenfabrik St.Georgen auf dem Stadtplan von 1915



Abbildung 5 Die Fabrikhalle von Westen 1953



Abbildung 20 Die St. Georgen-Strasse 160 von der Strassenseite her. Die ehemaligen Werkhallen dienen heute unter anderem als Garagen für ein Transportunternehmen, Foto am 8. April 2021



Abbildung 21 Westliche Fassade mit dem Einfahrtstor, rechts hinten das Fabrikgebäude, dessen westliche Riegelfassade verputzt ist.



Litho um 1900

Abbildung 22 Die dreischiffige Fabrikhalle der Maschinenfabrik und ihr angebauter klassizistisch geprägter Kopfbau mit Walmdach und Türmchen darauf an der St. Georgenstrasse 160 auf einer Postkarte aus St. Georgen um 1900. Das alte Schützenhaus der Feldschützen ist am linken Rand der Dorfübersicht zu sehen zusammen mit dem Rest. Schützenhaus (2020 abgebrochen). An der rechten unteren Ecke des gleichen Bildes ist der Brandweiher zu en, welcher die Mühleggahn mit Wasser versorgte.

Gottfried Freiherr von Süsskind, starb 1902. Er hinterliess einen florierenden Betrieb.

Ludwig v.Süsskind führt das Unternehmen weiter

Der Sohn von Gottfried, Alfred Gottlob Ludwig von Süsskind (genannt Ludwig), geboren 1874 in St. Gallen, übernahm die Firma. Die folgenden Bilder zeigen die eindrückliche Produktpalette der Maschinenfabrik



Abbildung 23 Briefkopf der Maschinenfabrik

Abbildung 24 Maschine mit Antriebselement der Maschinenfabrik St. Georgen (Otto Rietmann, 1895 / 1902)

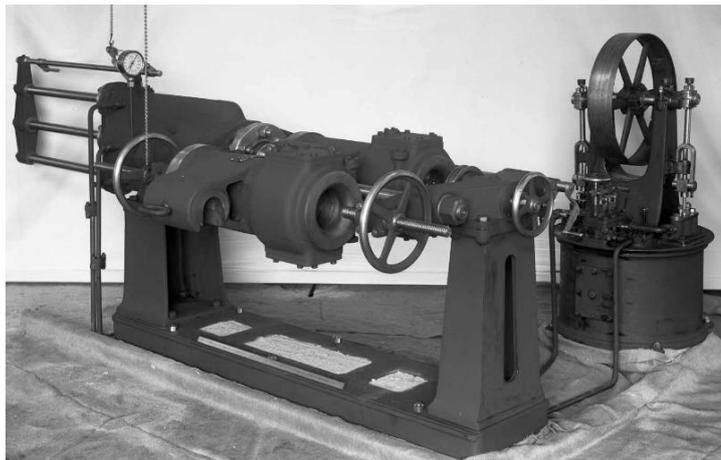


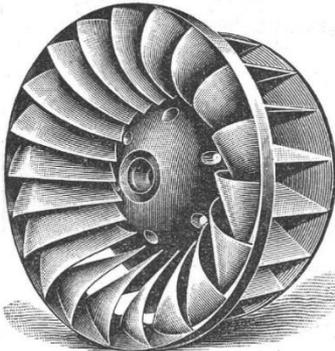
Abbildung 25 Patentschrift für eine Heizvorrichtung für Teigpressen vom 17. September 1901



Abbildung 26 Inserat in der Festzeitung zum Eidg. Schützenfest 1904 auf Weierweid. Die Maschinenfabrik wird als Autogarage beworben.



Abbildung 27 Inserat in der Schweizerischen Bauzeitung Juni 1903

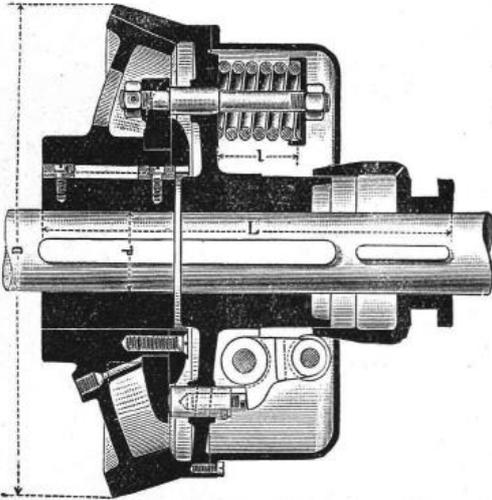


**Maschinenfabrik St. Georgen bei St. Gallen, Com. Ges.
Ludwig v. Süsskind.**

Moderne Francisturbinen, mit höchstem Nutzeffekt, speziell auch bei stark reduzierter Wassermenge.
Hochdruckturbinen, Spezialkonstruktion für Gefälle bis 900 m.
Präzisionsregulatoren für alle Turbinensysteme.
Moderne Transmissionen: Universalsupports mit Ringschmierlager.
Warenaufzüge.

== Projekte, Kostenanschläge gratis. ==

Abbildung 28 Inserat in der Schweizerischen Bauzeitung Juni 1903 und 1905



**Unsere
Pat. Reibungs-Kupplung**

zeichnet sich aus durch:

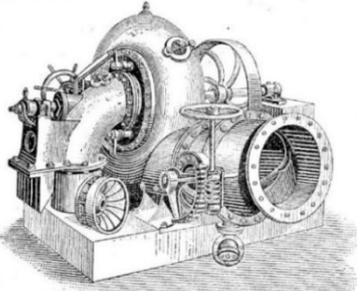
- Einfache, solide Konstruktion;
- Leichtes, stossfreies Ein- und Ausrücken während des Betriebes;
- Geringe Abnutzung;
- Vollkommene Sicherheit gegen selbsttätiges Ein- und Ausrücken;
- Bequeme Zugänglichkeit aller Teile;
- Billige Preise.

Maschinen-Fabrik St. Georgen b. St. Gallen.
Kom.-Ges.
Ludwig v. Süsskind.

Prospekte und Preislisten gratis.

Abbildung 29 Inserat in der Schweizerischen Bauzeitung 6. August 1904

16 *Illustr. Schweiz. Handw.-Zeitung* (Organ für die offiziellen Publikationen des Schweizer. Gewerbevereins) Nr. 1



Maschinenfabrik St. Georgen bei St. Gallen
Comm.-Ges.
Ludwig v. Süsskind Gegründet 1833.

Vielfach prämiert.

Moderne Francisturbinen
mit höchstem Nutzeffekt, speziell auch bei stark reduzierter Wassermenge.

≡ **Hochdruck-Turbinen** ≡
Spezialkonstruktion für Gefälle bis 900 Meter.

Präzisionsregulatoren
für alle Turbinensysteme.

Moderne Transmissionen
Universalsupports mit Ringschmierlagern.

Warenaufzüge.
Projekte, Kostenanschläge gratis. 263

Abbildung 30 Inserat in Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung: Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, Heft 1 1904

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT



PATENTSCHRIFT

Patent Nr. 37008 16. Juli 1906, 7 1/2 Uhr p. Klasse 12

Maschinenfabrik St. Georgen b/St. Gallen
Com. Ges. Ludwig von SÜSSKIND, in St. Georgen b/St. Gallen (Schweiz).

Apparat zum Trocknen von Waren, namentlich Maccaroni.

Abbildung 6 Patentschrift vom 16. Juli 1906 für einen Apparat zum Trocknen von Waren, namentlich Maccaroni

Kl. 49h, M 25 625. Haltevorrichtung mit drehbarem Rohrkörper zum Kettenschweißen. Maschinenfabrik St. Georgen bei St. Gallen Komm.-Ges. Ludwig von Süßkind, St. Georgen bei St. Gallen, Schweiz; Vertr.: R. Deißler, Dr. G. Döllner und M. Seiler, Pat.-Anwälte, Berlin NW. 6.

Abbildung 7 Eintrag für ein Patent in: Bericht über in- und ausländische Patente, in: Stahl und Eisen, Zeitschrift für das deutsche Eisenhüttenwesen, 1. September 1905

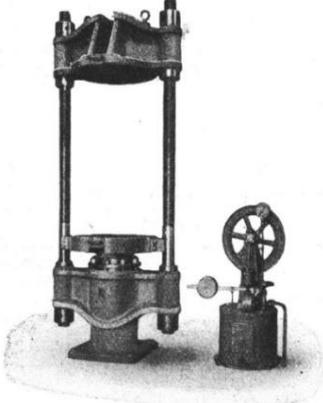
Bd. II. Nr. 23.]

SCHWEIZERISCHE BAUZEITUNG

[8. Juni 1907.

Maschinenfabrik St. Georgen bei St. Gallen, Com.-Ges.
Ludwig v. Süsskind
baut als Spezialität:

Hydraulische Pressen aller Art.



Prägepressen für Gesenk- und Schmiedearbeiten.
Börtelpressen. ☒ Kollektorpressen.
Bleidrahtpressen. ☒ Räderaufziehpressen.
Plattenpressen für Isolationsmaterial.
Warenpressen. ☒ Münzpressen. ☒ Masselbrecher und Scheren.

In einem Jahr für einen Gesamtdruck von **6,500,000 kg** geliefert.

Pumpwerke. ☒ ☒ Hydraul. Akkumulatoren.
Druckübersetzer.

Abbildung 32 Inserat in der Schweizerischen Bauzeitung 8. Juni 1907

Rechtsstreitigkeiten erschweren den Geschäftsgang

Zum Beispiel hier der Rechtsstreit, der vor dem Bundesgericht ausgetragen wurde, nachdem das Kantonsgericht St.Gallen am 25. Juli, 27. August 1903 ein Urteil des Bezirksgerichts Tablat aufgehoben hatte, welches die Klage des Klägers abwies.

83. Urteil vom 12. Dezember 1903

in Sachen **Maschinenfabrik St. Georgen, Gottfried v. Süsskind,**
Bekl. u. Ver.=Kl., gegen **Stücheli,** Kl. u. Anschl.=Ver.=Kl.

Werkvertrag. — *Ein Recht des Unternehmers zur Vornahme unentgeltlicher Verbesserungen existiert nicht. Art. 358 Abs. 2 O.-R. — Mängelrüge; Preisminderungs-, bezw. Conventionalstraf-Anspruch. Ermässigung der Conventionalstrafe, Art. 182 O.-R. Grundsätze hierüber.*

Interessant dabei ist, dass die Maschinenfabrik immer noch mit «Gottfried v.Süsskind» firmierte, obwohl er schon ende des Jahres 1902 verstorben war.

Die beklagte Maschinenfabrik St.Georgen wie auch der Kläger Stücheli zogen das Urteil des Kantonsgerichts vor das Bundesgericht. Es ging um eine Turbinenanlage, welche nicht zur Zufriedenheit des Klägers ausfiel.

c. Am 11. Dezember 1901 schrieb der Kläger an die Beklagte: „Ich bin im Besitze des Gutachtens nebst der dazu gehörigen Akten betreffend der Bremsprobe der von Ihnen gelieferten Turbine. Nachdem das Resultat derselben mit den Vertragsbestimmungen nicht im Einklang steht, gewärtige ich Ihre bezügl. Vorschläge innert kürzester Frist.“

In der Folge kam es zu keiner Einigung.

2. Der Kläger beruft sich auf das von Professor Brasil berechnete, 24,2% betragende Manko an Nutzeffekt, bestreitet dagegen jegliches Recht der Beklagten zur Vornahme der im Gutachten angeregten Verbesserungen. Seine Rechnung stellt sich wie folgt:

24,2% Manko an Nutzeffekt, laut Vertrag zu 1000 Fr.	
per Prozent	Fr. 24,200 —
Anerkannte Gegenforderung	„ 4,811 65
Saldo zu Gunsten des Klägers	Fr. 19,388 35

Die Maschinenfabrik St. Georgen anerkennend, diese Anlage nach den Wünschen des Klägers und den Vorschlägen des Gutachters umzubauen, was Stücheli aber ablehnte und stattdessen die obige Rechnung stellte.

Demnach hat das Bundesgericht
erkannt:

In teilweiser Gutheißung der Berufung der Beklagten wird die von der Beklagten an den Kläger zu bezahlende Summe auf 10,000 Fr. nebst 5 % Zinsen seit 13. Mai 1902 festgesetzt.

**105. Urteil der I. Zivilabteilung vom 21. Dezember 1912
in Sachen Teigwarenfabrik A.-G. Luzern,
kl., Widerbekl. u. Ber.-kl., gegen
A.-G. Maschinenfabrik St. Georgen, Bekl., Widerkl. u. Ber.-kl.**

Patentschutz: Interesse an der Nichtigkeitserklärung eines Patentes (Art. 10 a und 16 n PatG). — Würdigung der einzelnen Elemente der vom Patentinhaber beanspruchten Erfindung (Trocknungsapparat für Teigwaren) in Hinsicht auf die Frage der Schutzfähigkeit. — Mangelnde Schutzfähigkeit, insoweit der Patentinhaber davon abgesehen hat, für ein Element von erfinderischen Gehalten den Patentschutz zu verlangen. — Begriff der Verfahrenserfindung. Auch eine solche kann im Sinne des alten PatG Modelldarstellbarkeit besitzen. — Verneinung dieser bei dem hier fraglichen Verfahren. — Stellung des Bundesgerichts zu der Frage, inwiefern der kantonale Richter bei der Prüfung technischer Verhältnisse von einer Expertise absehen kann. — Prüfung, inwiefern ein bestimmtes technisches Prinzip oder die zu seiner Anwendung verwendeten Mittel einen technischen Fortschritt enthalten.

Abbildung 8 Interessant bei diesem Urteil: Es ist ergangen, als die Maschinenfabrik St. Georgen bereits schon im Juli 1912 liquidiert war.

Ludwig v. Süsskind muss die Maschinenfabrik schliessen

Im Mühlenbau und im Wasserturbinenbau war die Konkurrenz inzwischen übermächtig geworden. Die Handstickmaschine war durch die Schifflistickmaschine auf den zweiten Platz verdrängt worden, aber auch im Hauptgebiet, dem Teigwarenmaschinenbau, war Unerfreuliches geschehen.



Abbildung 35 Inserate zum Verkauf des Maschineninventars

1910 entschloss sich daher Alfred Gottlob Ludwig von Süsskind, den Betrieb einzustellen. Am 25. November wurde die Liquidation eröffnet, im Juli 1912 war sie beendet. Die Fabrikationseinrichtungen, Konstruktionspatente und Baumuster der Teigwarenmaschinen wurden durch die Firma Gebr. Bühler in Uzwil erworben.

Quellen

Ehrenzeller, Peter: Jahrbücher der Stadt St-Gallen 1835 - 1841, St.Gallen 1842

Feierabend, M. August: Geschichte der eidgenössischen Freischiessen, Verlag von Meyer&Zeller, Zürich 1844 (Bemerkung: Feierabend hat grosse Teil der Beschreibung des Freischiessens von 1838 von P. Ehrenzeller 1842 übernommen).

Verschiedene Protokolle und Jahresberichte der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen 1865 - 1902

Jauslin, Karl, Reprograph: St.Gallen, Eidgenössisches Schützenfest 1874, Bildertafel mit 11 Abbildungen, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Schweizerische Bauzeitung, 5. October 1889, S. 85

Stadelmann, Werner: 10 Jahre Mühleggbahn St.Gallen, 1893-1993, St.Gallen 1993

Strobel, Heino: Wie die ersten Stickmaschinen aus der Schweiz nach Sachsen kamen; Die historisch authentische Rekonstruktion aus Primärquellen, Plauen 2017, http://www.annatextiles.ch/machine%20embroidery/strobel_4.pdf

Tedaldi, Ellen: Die Geschichte der Firma Weniger & Co / Ludwig von Süsskind in St. Georgen, in: Antikes und verschwundenes St. Gallen, <https://antikesundverschwundenesstgalen.blogspot.com/2015/08/die-geschichte-der-firma-weniger-co.html?view=sidebar>, gepostet 28th August 2015

Torgler, Ernst: Die Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen, in: Der Feldschütze, verschiedene Nummern 1925/26, teilweise ohne Seitenangabe.

Winkler, Richard, "Süsskind, Gottlieb Freiherr von" in: Neue Deutsche Biographie 25 (2013), S. 683-685

Eine Kurzversion dieses Berichts erschien in der Feldschütznummer 1/21 im Januar 2021

FELDSCHÜTZENGESELLSCHAFT DER STADT ST.GALLEN

Emil Annen

Aktuar und Archivar, Verantwortlicher für Kommunikation,

